Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Mittwoch, den 25. September 1918. Nr. 257.

TELEGRAMME.

Eine bedeutsame Rede Tiszas.

Sarajevo, 24. September. (KB.)

Zu Ehren des auf einer Informationsreise durch die Südländer der Monarchie hier weilenden Grafen **Tisza** gab Landeschef Baron **Sarkotic** ein Dejeuner, bei dem er den Wunsch aussprach, dass der Gast recht tiefen Einblick in alles hier gewinnen möge, und auf das Gefühl der gemeinsamen Liebe zur heimschen Scholle bei Bosniern und Herzegowzen hinwies.

Graf **Tisza** wies in seiner Antwort auf seine warmen Sympathien für das Land hin und erklärte: „Wir leben in einer Zeit, in der die wildesten Pläne zum Vorschein kommen, in der die zielbewusste Aktion unserer ärgsten Feinde darauf losgeht, Uneinigkeit zwischen uns zu streuen und die Monarchie durch innere Zwistigkeiten ins Verderben zu stürzen. Unter solchen Umständen ist es heilige Pflicht, dass die Führer des Volkes mehr denn je die erhöhte Verantwortung fühlen, die auf ihnen lastet, und mit dem Einsatz ihrer ganzen Person, alles andere bei Seite lassend, das Volk auf den richtigen Pfad führen. **Die Monarchie lebt, wird leben und wird sich durch alle Phrasen ihrer Feinde und deren ganze journalistische Propaganda nicht aus der Welt schaffen lassen.**"

Tisza hob die enge Brüderschaft zwischen Ungarn und Bosniaken im Kriege hervor und setzte fort: „Jetzt heisst es im Hinterlande durch die politischen Umtriebe unserer Feinde nicht das verderben lassen, was unsere Söhne in heiliger Gemeinschaft draussen in den Schützengräben erreichten. Wir müssen durch diesen Krieg einander nähergebracht werden und uns nicht beirren lassen, durch die Verlockungen, die in der letzten Zeit von den Feinden ausgestreut wurden. Wir sind geeint durch das Schicksal und die weltgeschichtliche Entwicklung und müssen trachten einig zu bleiben. Es handelt sich darum, ob wir geeint hervorgehen oder uns durch die Todfeinde der Monarchie irreführen lassen, die auch die Todfeinde des bosnischen Volkes sind, und ob wir uns von diesen für nicht realisierbare Pläne gewinnen lassen. **Graf Tisza** erhob sein Glas darauf, dass die **Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina den richtigen Weg finden möge.**

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 24. September 1918. Wien, 24. September 1918.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Südfront Artillerie- und Patrouillenkämpfe. Auf der Hochfläche zwischen Canove und dem Monte di Val Bella setzten unsere Gegner gestern zu neuerlichen Angriffen an. Am Monte Sisemol, gegen den der Feind sein unterstützen des Artilleriefeuer zur grössten Heftigkeit steigerte, glückte es französischen und italienischen Sturmabteilungen in unsere Linien einzudringen. Ein Gegenstoss trieb den Feind in seine Gräben zurück. Annäherungsversuche gegen unsere Stellungen nördlich des Monte Tomba wurden abgewiesen.

An der Westfront und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 24. September 1918. Berlin, 24. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Nordwestlich von Dixmuiden und nordöstlich von Ypern machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nördlich von Moeuvres wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Kanalabschnitte südlich von Arloix gesteigert.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn:

In örtlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Villers Guislain und östlich von Epehy Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebenen Grabenstücke wieder und machten hiebei Gefangene. Gegenstösse des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Omignonbach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf. Leutnant Rumey errang seinen 41. Luftsieg.

Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen. Lebhafte Erkundungstätigkeit in der Champagne.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Die bosnisch-herzegowinische Frage.

Wien, 24. September. (KB.)

Das „Neue Wiener Tagblatt" erhält von unterrichteter Seite folgende Mitteilung über die Pläne zur Ordnung der südslavischen Frage: Im feindlichen Ausland sind vielfach Gerüchte verbreitet, als ob die übrigens noch nicht zum Abschluss gebrachten Beratungen über die Lösung der südslavischen Frage das Ergebnis gebracht hätten, **Bosnien und die Herzegowina dem ungarischen Staatswesen einfach einzuverleiben.** Keiner der massgebenden Faktoren fasste eine solche Lösung ins Auge und welches immer das Ergebnis der Beratungen sein sollte, wird die Lösung doch keineswegs in der Weise herbeigeführt werden, dass Bosnien und Herzegowina dem Regierungs- und Verwaltungsapparate Ungarns einfach einverleibt werden. Es ist allerdings eine **Angliederung Bosniens und der Herzegowina an die Länder der ungarischen Krone** in der Weise in Erwägung gezogen, dass die genannten Provinzen **ihre volle autonome Regierung und Verwaltung behalten** und ein staatsrechtliches Verhältnis herbeigeführt werde, wie es etwa jenem von Kroatien und Slawonien zu Ungarn entspricht. **Bosnien und die Herzegowina würden nach wie vor autonom verbleiben, wie Kroatien und Slawonien.** Beide Teile des Ungarstaates würden gesonderte Abordnungen zum ungarischen Reichstag entsenden und auf dem Wege über die Delegationen an der Regierung der Monarchie teilhaben.

Der Verband der demokratischen Presse gegen Clemenceau.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 24. September.

Eine Reihe Pariser Blätter wie „La Bataille“, „La France Libre“, „L'Heure“, „Humanite“, „Journal du Peuple“, „Lanterne“, „L'Oeuvre“, „La Paix“, „Le Populaire“ und „Verite“ haben einen Verband der demokratischen Presse gebildet. In einer gemeinsamen Kundgebung erklären diese Blätter, die Verleumdung sei jetzt straflos, das Gesetz sei gegen sie unwirksam, der Verband der genannten Blätter verlangt daher die Einführung neuer Gesetzesbestimmungen und kündet den Kampf gegen die Gewaltherrschaft und gegen den Rückschritt an.

Die Dienstpflicht in Irland.

Rotterdam, 24. September. (KB.)

Nach einer Meldung der „Rotterdam Courant“ aus London erwartet man bei der Parlamentseröffnung am 12. Oktober die Veröffentlichung einer königlichen Verordnung betreffend die Einführung der Dienstpflicht in Irland. Die freiwillige Rekrutierung misslang sowohl in der Ulstergrafschaft, als im unionistischen Irland vollständig. Statt der erwarteten 50.000 wurden nur 7000 Mann rekrutiert.

Botschafter Thierry gestorben.

Madrid, 24. September. (KB.)

Nach einer Havasmeldung ist der französische Botschafter Thierry gestorben.

Der Krieg und die Warenkunde.

Die Kriegsjahre haben grosse Veränderungen auf allen Gebieten hervorgerufen und besonders in den Zentralstaaten zu einer noch nie dagewesenen Würdigung der Bedeutung der warenkundlichen Kenntnisse für unser Wirtschaftsleben geführt. Die Notwendigkeit, die bedeutenden Schwierigkeiten, die sich durch Fehlen der bisherigen Stoffe für Heer und Volk auftürmen, aus dem Wege zu räumen und sich den neuen Verhältnissen anzupassen, haben zu einer Reihe von Erfindungen geführt, die uns den Ersatz vieler fehlender Rohstoffe verschafften. Immerhin ist es auch für den gebildeten Kaufmann nur schwer möglich, es zu einem Ueberblick und zu besonderem Wissen auch nur auf seinem eigenen Warengebiete zu bringen, da er sich mit grosser Mühe seine Kenntnisse zusammensuchen muss.

Es ist daher sehr zu begrüssen, dass in Deutschland die Erkenntnis der Vernachlässigung dieses äusserst wichtigen Wissenszweiges zur Gründung der „Gesellschaft für Warenkunde“ geführt hat. Diese Gesellschaft, welche vor allem der Praxis dient und in erster Linie auf technischem Boden steht, ist bestrebt, das warenkundliche Wissen in weite Kreise zu tragen und hierdurch dem deutschen Volke eine wesentliche Hilfe bei dem bestehenden und noch bevorstehenden Wirtschaftskampfe zu bieten.

Allgemeine oder spezielle Warenkunde, ausgewählte Kapitel aus dieser werden heute an verschiedenen Hochschulen gelehrt. Namhafte Gelehrte, hervorragende Forscher widmen ihre Kräfte der Ausgestaltung dieser Disziplin; ein Zusammenschluss dieser jetzt vereinzelt wirkenden Kräfte ist von grösstem Nutzen. Die Gesellschaft ist imstande, ihren Mitgliedern einlaufende Anfragen auf warenkundlichem Gebiete schnell, zuverlässig und erschöpfend zu beantworten, ihren Mitgliedern, den Behörden, Schulen und wissenschaftlichen Anstalten kostenlos Einsicht in ihre Sammlungen zu gewähren und gewünschte Auskünfte schriftlich zu erteilen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedient sie sich einer Fachbücherei, eines Archivs für Warenkunde und für Wirtschaftsgeographie, einer Sammlung von Preislisten und Verzeichnissen, einer Zeitschrift und einer warenkundlichen Sammlung.

Die Gründung einer solchen Gesellschaft ist um so mehr als erspriesslich zu erachten, als unsere Wirtschaft nie mehr ganz in die alten Geleise der Zeit vor dem Kriege gelangen wird. Wir müssen uns vielmehr mit neuen Rohstoffen, neuen Produktionen und neuen Fabrikationsmethoden vertraut machen. Hat aber schon vor dem Kriege eine grosse Unkenntnis auf dem Warengebiete auch derjenigen Kreise konstatiert werden müssen, bei denen das Gegenteil hätte vorausgesetzt werden können, so trifft das jetzt in noch höherem Masse zu. Es wäre also höchst erfreulich, wenn sich auch in Oesterreich nach deutschem Beispiele Handel, Industrie und Fachschulen zu der Gründung einer ähnlichen Gesellschaft zusammenschliessen wollten.

Verschiedenes.

Künstleranekdoten. Ein paar launige Künstleranekdoten lesen wir im neuen Heft von „Kunst und Künstler“: Als Liebermann für das Rathaus in Altona Entwürfe gemacht hatte, die vier Jahreszeiten darstellend, machte man ihm den Vorwurf, er hätte einen Stoff aus der Geschichte der Stadt wählen sollen. Er fragte darauf: „Was ist denn in Altona anderes passiert als die Jahreszeiten?“ — Vor Monets „Frühstück im Grase“ stand kritisierend eine Gruppe von Malern und Kunstfreunden. Man war sich darüber einig, daß die Beine des im Vordergrund liegenden Mannes viel zu lang seien. Liebermann meinte aber: „Beine, die so schön gemalt sind, können gar nicht zu lang sein.“ — Whistler wurde in einer großen Pariser Jahresausstellung von der Kommission geführt. Als die Herren vor einem riesengroßen Historienbild standen, zog Whistler tief den Hut. Als die Kommissionsmitglieder ihn fragten, ob ihm das Bild so gut gefalle, sagte er: „Ich bin ein höflicher Mann und ich weiß, daß es in Frankreich Sitte ist, vor jedem Kadaver den Hut abzunehmen.“ — Ein wegen seines bösen Mundes bekannter Kunsthändler und ein mittelmäßiger Maler fuhren zusammen Automobil. Es gab einen Unfall und beide wurden verletzt; der Kunsthändler an der rechten Hand und der Maler am Mund. Als es bekannt wurde, sagte ein witziger Kopf: „Wenn's nur umgekehrt gewesen wäre! Der Maler hätte sich das Handgelenk und der Kunsthändler die Schnauze kaput fallen sollen.“ — Als der Königliche Schatullenverwalter einmal die Rechnungen Rosa Bertins, die Marie Antoinettes bevorzugte Lieferantin war, zu überschwenglich fand und Abzüge machen wollte, blickte ihn die so verwöhnte, wie berühmte Modistin von oben bis unten an und fragte den Höfling brüsk: „Bezahlt man Herrn Vernet etwa nur seine Leinwand und seine Farben?“

Kochen mit Musik. In unseren Tagen, da die Herstellung der Speisen durch die Einschränkung der Zutaten nicht immer eine ganz leichte Aufgabe ist, dürfte vielleicht ein Kochbuch Interesse erwecken, das die Mühe des Kochens durch reizvolle musikalische Begleitung zu erleichtern und anmutig zu verschönern sucht. Dieses Kochbuch, das unter dem Titel „Le Festin joyeux oder die Küche in Musik“ Le Bas im Jahre 1730 verfaßte, gibt den kochenden Damen ausführliche Anweisungen, wie sie „singend Ragouts und Saucen bereiten“ können. Jedes Rezept zu einem Gericht ist ein regelrechtes Couplet mit Angabe der Melodie, nach der es zu singen ist. Neu komponierte Melodien zu den Weisen finden sich am Ende des Buches, dessen Inhalt sich nicht allein auf die Herstellung der Speisen, sondern auch auf das Entwerfen aller möglichen Menus und auf alles bezieht, was für die Zubereitung großer Gastmähler notwendig ist.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung“ fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Lokalnachrichten.

Das Wirtschaftsamt bei der k. k. Statthalterei hat beschlossen, allmonatlich einen Ausweis der den Kettenhändlern abgenommenen Waren und Lebensmittel zu veröffentlichen.

Die Delegierten der Volksparteien Polens und Galiziens versammelten sich heute im Krakauer

Zur Geschichte der polnischen Presse.

Von Dr. A. M. Wagner.

II. Das polnische Zeitungswesen nach 1661.

Die erste polnische periodische Zeitschrift, der am 3. Jänner 1661 erschienene „Merkurjus Polski“ schien zunächst der einzige in seiner Art bleiben zu wollen. Der Sieg Sobieskis über die Türken bei Wien gab wieder Anlaß zu zahlreichen Relationen. Zu Ende seiner Regierungszeit (1674—1696) zumal erscheinen in den größeren polnischen Städten Avisen, die mit den heutigen Zeitungen schon manches gemeinsam haben. Es gab Warschauer, Krakauer, Lemberger, Danziger, Grodnoer, Brester Avise. Sie waren auf lose Karten gedruckt und sind daher äußerst selten. Die einzige bekannte größere Sammlung dieser Blätter aus den Jahren 1696—1702 besaß der Warschauer Sammler Alexander Przezdziecki. In Krakau erschienen diese Avise mit dem Privilegium des Königs in der St. Annenstraße im Hause „Zum schwarzen Adler“. Das ausschließliche Recht zur Herausgabe besaß ein Professor der dortigen Akademie. Der Titel war „Awizy rozne cudzoziemskie z poczty i extraordynaryjne“ (Verschiedene Avise, fremdländische, solche von der Post und ausserordentliche). Sie waren nicht numeriert und hatten keine Paginierung, sondern waren nach Mitteilungen aus der Heimat und dem Auslande eingeteilt. Die Nachrichten aus dem Inlande hielten sich von politischen Ereignissen fern, bevorzugten Lokalangelegenheiten, Wetterberichte, Unfälle, Geburten, Hochzeiten, Begräbnisse, Ernennungen, Ankunft und Abreise verschiedener grosser Persönlichkeiten, Hof- und Kirchenfeste usw. Von Neujahr 1700 an bekommen diese Veröffentlichungen den Namen „Gazety“ (Zeitungen), ohne aber ihr Format und ihren Inhalt zu ändern. Erst im Jahre 1702 erschienen sie nicht mehr in Quart-, sondern in kleiner Oktavform. Sie trugen das polnische Wappen an der Spitze mit dem sächsischen in der Mitte, aber ihr Inhalt ist weit geringfügiger und die Redaktion weniger sorgfältig. Ob sie durch den zweiten schwedischen Krieg am Erscheinen verhindert wurden, ist nicht bekannt.

Zu Anfang der Regierung Augusts II. (1696 bis 1733) gab ein gewisser Priami, ein Italiener, eine Zeitschrift in lateinischer Sprache heraus, den zuerst 1696 erschienenen „Merkurius Polonicus“, der in Krakau gedruckt wurde. Priami übermittelte darin hauptsächlich politische und wissenschaftliche Nachrichten, er hatte viele Verbindungen, gab jedoch nie seine Quelle an, aus der er schöpfte. Dagegen versieht er die politischen Nachrichten mit eigenen Bemerkungen. Daneben finden sich Nachrichten über neue Entdeckungen auf dem Gebiete der Physik und Chemie, Hilfsmittel gegen allerlei Krankheiten, Poesie und Rätsel in lateinischer, italienischer und spanischer Sprache. Von systematischer Anordnung findet man keine Spur, es scheint alles so durch- und nacheinander geschrieben worden zu sein, wie es dem Redakteur gerade einfiel. In einzelnen Nummern finden sich kurze Nachrichten über Werke, die damals gedruckt wurden und eine Art sehr interessanter literarischer Berichte, weiter finden sich Anekdoten, Gedichte, Briefe der Könige und Päpste und der Wortlaut zwischen einzelnen Staaten abgeschlossener Verträge. Die Zeitschrift, die sich von Uebertreibungen und Schmeicheleien fernhält, die die Nachrichten sachlich und verständig wiedergibt, war also trotz der Unordnung ganz gut. Man findet schon eine Art Leitartikel und Korrespondenzen aus verschiedenen Orten. Wie lange der „Merkurius“ erschien, ist bisher nicht ermittelt worden. Nur die Nummern von drei Monaten des Jahrgangs 1698 sind bekannt geworden, die sich in der Königlichen Bibliothek in Petersburg befinden und die von Professor Bialecki in Nummer 170 und 171 der „Gazeta Codzienna“ vom Jahre 1860 beschrieben sind. Die Nummern der beiden ersten Monate bewahrt außerdem die Ossolinskische Bibliothek in Lemberg; ihr Historiker ist Maurycy Dzieduszycki, der sie in Nr. 74 der „Gazeta Warszawska“, ebenfalls vom Jahre 1860, beschreibt.

Neben dem „Merkurius“ von Gorczyn und diesem lateinischen „Merkurius Polonicus“ wurde noch in Breslau ein polnischer „Merkurius“ in deutscher Sprache herausgegeben, über den weiter nichts bekannt ist. Diese drei sind die Ahnen des eigentlichen polnischen Pressewesens. Seine Wiege war Krakau. Daß sich aber die eigentlichen

Magistratssaal, um die Vereinigung der Volksparteien, wirtschaftliche und agrarpolitische Fragen zu besprechen.

Pfarrer Swiczkowski, der Regierungskommissär von Gorlice, hat auf Anordnung seiner geistlichen Behörde sein Amt niedergelegt. Alle Schichten der Bevölkerung, ohne Unterschied der Konfession, bemühen sich an kompetenter Stelle um Verbleiben des Geistlichen in diesem Amte.

Der freie Kartoffeleinkauf ist nicht eingeführt worden, da die Regierung die ganze Kartoffelernte beschlagnahmt hat. In der nächsten Zeit werden jedoch Verfügungen getroffen werden, dass die Konsumenten unter bestimmten Voraussetzungen ihren Kartoffelbedarf für den Winter direkt bei den Produzenten decken können.

Gänse werden von nun an am Jabłonowski-Platz nur an diejenigen Konsumenten verkauft werden, die sich vor den zum Verkauf bestimmten Donnerstagen beim städtischen Approvisionierungsamt mit einer entsprechenden Legitimation versehen. Dadurch soll der Ankauf durch Zwischenhändler verhindert werden.

Die städtischen Selchereianlagen sollen demnächst zwecks Erhöhung der Produktivität vergrössert werden.

Ochsenfleisch wird in den städtischen Verkaufsstellen vom 26. d. M. angefangen zu herabgesetzten Preisen verkauft werden. Am selben Tag beginnt auch der tägliche Verkauf von Selchwaren in der Karmelicka 52 und Zwierzyniecka 18.

Die Koupons der Marmeladekarten haben die Leiter der Konsumgenossenschaften und Kaufleute spätestens bis zum 30. d. M. im Magistrat (III. Abteilung, Hinterhaus I. Stock, Tür Nr. 27) abzuliefern. Nach diesem Zeitpunkt werden keine Koupons entgegengenommen, die Säumigen bestraft und vom Bezug der Marmelade ausgeschlossen werden.

Neue Maximalpreise für Kohlen sind vom Magistrat durch öffentlichen Maueranschlag bekannt gegeben worden.

Kirchenglocken und Kupferdächer werden weiterhin von der Militärverwaltung beschlagnahmt. Die Gerüchte, als ob die diesbezüglichen Requisitionen infolge eines angesammelten Materialüberflusses eingestellt worden wären, werden vom k. u. k. Kriegsministerium dementiert.

Drei Waggons eines Lastzuges sind am Vorbahnhof Sonntag nachts beraubt worden.

Haupttreffer eine Viertel Million Kronen. Am 3. Oktober l. J. findet die Ziehung der 45. Staatslotterie statt, deren Reinertrag für Zivil-Wohltätigkeitszwecke gewidmet ist. Bei dieser Geldlotterie, welche durch die k. k. Generaldirektion der Staatslotterien veranstaltet wird, gelangen insgesamt 22.747 Bargewinne im Gesamtbetrage von 700.000 K, darunter der Haupttreffer von 250.000 K, ferner Treffer zu 50.000 K, 30.000 K, 20.000 K. usw. zur Verlosung. Die Nachfrage nach den beliebten Staats-Wohltätigkeitslosen ist wieder eine ungemein rege und langen insbesonders aus dem Felde zahlreiche Bestellungen bei der Generaldirektion der Staatslotterie ein. Soweit noch der Vorrat reicht, sind Lose zu 5 K in Tabaktrafiken, Kollekturen, bei Geschäftstellen der Klassenlotterie, in Wechselstuben u. a. erhältlich.

Kleine Chronik.

Kaiser Wilhelm hielt an der Westfront eine Ansprache an einen Kreis österreichisch-ungarischer Offiziere, bereitete sie auf bevorstehende schwere Kämpfe vor und betonte, sie wären an die Westfront als getreue Kameraden und Helfer gekommen, wie ihre deutschen Kampfgenossen oft in diesem Kriege in derselben Rolle nach Oesterreich-Ungarn gegangen waren.

Staatsminister Dr. Helfferich ist von der diplomatischen Vertretung bei den Sowjets enthoben worden und hat seine wirtschaftlichen Vorarbeiten für die Friedensverhandlungen aufgenommen.

Der spanische Botschafter in Wien ist schwer erkrankt.

Das japanische Kabinett ist zurückgetreten.

Linienschiffsleutnant Baron Hugo Seifertitz, derselbe unerschrockene Seeoffizier, der seinerzeit den Panzerkreuzer „Leon Gambetta" und das italienische U-Boot „Nereide" versenkt hat, hat vor Cap Rodoni am 20. ds. das französische U-Boot versenkt.

Papiere und Briefe Bratianus aus der Zeit der Neutralität Rumäniens sind in Bukarest von der Untersuchungskommission konfisziert worden.

Gegen das bayerische Königshaus und das bayerische Heer ist eine gefälschte Flugschrift in Bayern in Umlauf gesetzt worden.

Die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste schildern die amerikanischen Zeitungen.

Die deutschen Truppen bleiben vorderhand im Dongebiet und in Rostow. Die Wiederwahl Krasnows zum Ataman im Dongebiet hat volle Aussicht auf Erfolg.

Die Registrierung aller Südslaven und Tschechen in Russland hat die Sowjetregierung im Zusammenhang mit der gegenrevolutionären Tätigkeit der Slaven angeordnet.

In der sibirischen Regierung ist eine Krise ausgebrochen.

Die turkestanische Republik bestellt in Moskau eine Vertretung, die auch die Interessen von Buchara besorgen wird.

Ein Beirat für schöne Künste, aus 15 Mitgliedern bestehend, ist vom polnischen Unterrichtsministerium ins Leben gerufen worden.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Konstantinopel blieb erfolglos.

Eine neue Einkommensteuer, ist vom Repräsentantenhaus in Washington bewilligt werden.

Bei einem Eisenbahnzusammenstoss bei Dresden sind 32 Personen getötet, 28 schwer verletzt worden. Unter den anscheinend leicht Verletzten befindet sich Dr. Baernreiter, der ehemalige österreichische Handelsminister.

Theater, Literatur und Kunst.

Variete Nowości. Das neue Programm steht im Zeichen des Tanzes. Nicht weniger als drei Nummern sind choreographischer Natur. Nach langer, für ihre zahlreichen Verehrer allzulanger Pause, trat Nina Dolli wieder vor die Oeffentlichkeit und erzielte mit einem spanischen Tanz, der „indischen Phantasie" und dem Wronskischen Krakowiak nicht endenwollenden Beifall. Die Schwestern Silvery bringen zwei mimische Tanzszenen, von denen die zweite „Insekt und Spinne" besonders hübsch ist. Sie würde noch mehr gefallen, wenn die die Spinne darstellende junge Dame mehr Gesichtsausdruck und verständnisvollere Auffassung an den Tag legte. Wegen ihres Erfolges wurden die akrobatischen Tänzerinnen Wilson prolongiert und bringen ihr altes bewährtes Programm. Eine Schlagernummer ist der Kraftjongleurakt Sidi. Er fand ungeteilten Jubel und stürmische Anerkennung. Die mit schweren Geschossen und Kugeln ausgeführten Tricks legen Zeugnis von bedeutender Kraft und Geschicklichkeit des Künstlers ab, der in seiner Frau eine ungemein drollige Assistentin besitzt. Der gymnastische Akt der Mikaroff gehört zu dem Schönsten, was die Varietebühne kennt, und fand reichen wohlverdienten Applaus. Desgleichen wurden die exzentrischen Akrobaten Ernest Danielos viel beklatscht, von denen besonders der kleine Junge wirklich Tüchtiges leistet. Ein lieber alter Freund vom Vorprogramm ist der Musikakt Angeri, der sich diesmal in neuer Aufmachung, mit neuen Instrumenten und mit neuen Melodien präsentierte und wieder die vollen Sympathien der Hörer errang. Ein famoser Einakter „Bis hieher und nicht weiter", in dem Frau Oleks von blendender Charme war, vervollständigte das hervorragende Programm. E. E.

Die Gemäldeausstellung des bekannten Malers und Kunstschriftstellers **Ludwig Stasiak im Ausstellungssaal, Maryacki-Platz 9, findet allgemeine Anerkennung. Sie wird am 1. Oktober geschlossen.**

Die Kriegsbilderausstellung des k. u. k. I. R. 57 wird am 15. Oktober in Prerau eröffnet, im November in Jasło und im Dezember in Tarnów gezeigt werden.

Schriftsteller der Epoche noch ganz von den neuen Unternehmungen fernhielten, geht daraus hervor, daß weder Wacław Potocki noch Wespasian Kochowski, noch Morsztyn und andere mit Beiträgen vertreten sind.

Nach Verlegung des „Merkurjus Polski" von Krakau nach Warschau wird die Residenzstadt der Mittelpunkt des polnischen Pressewesens. Anfang des 18. Jahrhunderts und gegen Ende der Epoche des Makkaronismus und der Herrschaft der Jesuiten entstehen langsam eine Reihe von Zeitschriften, die sich eines größeren Ansehens erfreuen. Allerdings muß bemerkt werden, daß, im ganzen genommen, Polen sich, was die Entwicklung seiner Presse anbelangt, mit dem westlichen Europa nicht vergleichen kann. Es sind in erster Linie Geistliche, Jesuiten und Piaristen, die sich in ständigem Wetteifer miteinander um ausschließliche Privilegien und um den Druck verschiedener Zeitungen bemühen. Der Hauptinhalt dieser Zeitungen ist jetzt nicht mehr die Politik, sondern Lokales aus Polen, aber auch viele persönliche Nachrichten von den jeweilig herrschenden Machthabern, die auch offenbar Einfluß auf die einzelnen Zeitungen hatten. So kennen wir eine „Gazeta" aus dem Jahre 1700—1702, die zunächst in Quart, dann in Oktavformat in Warschau herauskam.

Im Jahre 1729 erschienen die „Nowiny Polski", die es bis zum November auf 47 Nummern brachten, auch in Quartformat. Vom 1. Dezember ab erhielt diese Zeitung den Namen „Kurier Polski", sein Herausgeber war Jan Naumanski. Den Druck und Verlag besorgten die Piaristen, die Zeitschrift erschien wöchentlich, wie die „Nowiny Polski" in zwei besonderen Halbbogen. Vom Jahre 1730 ab bekam der Kurier eine Beilage, „Suplement do gazet polskich", und vom Jahre 1734 ab außerdem noch die „Wiadomości uprzywilejowane z cudzych krajow". Im allgemeinen brachte der Kurier wenig Nachrichten aus dem Auslande, er beschäftigte sich überwiegend mit Landesfragen, besonders mit dem Adel und brachte Kunde von Hochzeiten, Geburten, Ernennungen, Todesfällen, mit einem Worte — von allem, was dem Bürger zu lesen interessant war. So wird der „Kurier" zu einem lebendigen Zeugnis für das Leben des damaligen polnischen Adels. Der „Kurier Polski" ist die erste polnische Zeitschrift, die sich, freilich unter verschiedenen Namen, Jahrzehnte hindurch erhielt. Erst mit dem Ausgang des Jahrhunderts, im Jahre 1799, stellte sie ihr Erscheinen ein. Sie nannte sich u. a. „Gazeta Polski", „Kurier Warszawski" und „Kurier Cudzoziemski". Wenn das Papier zur Beendigung des Artikels nicht ausreichte, unterbrach Naumanski getrost in der Mitte des Wortes, indem er den Rest in die nächste Nummer verlegte, mit dem lateinischen „continuatio in posterum". Der Herausgeber vergaß auch nie, Ende Dezember einen schwungvollen Glückwunsch zum neuen Jahre für seine Abonnenten einzurücken.

(„D. W. Z.")

25. September.

Vor vier Jahren.

Das deutsche Ostheer ist in die Stadt Suwalki eingezogen. — Im Westen dauern die Kämpfe an der ganzen Front an.

Vor drei Jahren.

In Ostgalizien nichts von Bedeutung. — Unsere schwere Artillerie eröffnete das Feuer im Ortiergebiet. — Angriffe der Franzosen in der Champagne wurden teilweise im Nahkampfe unter schweren Feindverlusten abgewiesen.

Vor zwei Jahren.

Zwischen Szurduk- und dem Vulkan-Passe wurden rumänische Vorstösse abgewiesen. — Durchbruchsversuche der Russen bei Perepelniki scheiterten. — In den Fassaner Alpen wurde ein Nachtangriff unter schweren italienischen Verlusten abgeschlagen. — Zwischen Ancre und Somme dauert der gewaltige Artilleriekampf an. — An der ganzen Front lebhafte Fliegertätigkeit.

Vor einem Jahre.

Im Osten keine grösseren Ereignisse. — Am Isonzo stärkeres feindliches Artilleriefeuer und lebhafte Fliegertätigkeit. — An der Aisne und in der Champagne Erkundungsgefechte. — Auf dem Ostufer der Maas Infanteriekämpfe.

FINANZ und HANDEL.

Oesterreichisch-ungarisch-türkiches Finanzabkommen. Um den Geld- und Devisenverkehr zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn im Interesse des Handels so weit zu erleichtern, als es mit dem Schutz der Währung vor spekulativen Wertübertragungen vereinbar ist, haben die Regierungen am 17. September ein Uebereinkommen geschlossen, welches am 1. Oktober in Wirksamkeit tritt. Danach werden künftig Geldsendungen und wirtschaftliche Operationen zwischen den Vertragsteilen im allgemeinen keinen Beschränkungen unterliegen. Selbstverständlich bleiben aber türkische Untertanen, die in Oesterreich-Ungarn ihren Wohnsitz haben, und Oesterreich und Ungarn, die in der Türkei domizilieren, in ihre Valutadispositionen den für das betreffende Land geltenden Devisenverordnungen unterworfen und stehen wie Inländer unter der Kontrolle der zuständigen Devisenzentrale. Die Vertragsteile werden einander künftighin in ihrer Devisenpolitik zum Schutze der beiderseitigen Währungen unterstützen und die türkische Devisenzentrale wird über Kronenguthaben von Türken eine ähnliche Kontrolle ausüben, wie sie in Oesterreich-Ungarn über ausländische Valuten allgemein bereits geübt wird. Es wird also über derartige Guthaben nicht ohne schriftliche Genehmigung der Devisenzentrale von Konstantinopel und nicht ohne Kenntnis der Devisenzentrale von Wien-Budapest verfügt werden können. Endlich ist bestimmt worden, dass derzeit gesperrte türkische Guthaben im Inlande (solche sind mehrfach infolge der Einfuhr entbehrlicher Waren aus der Türkei entstanden) auf Antrag der betreffenden Partei zur Verwendung innerhalb Oesterreich-Ungarns freigegeben werden. Zu einer Verfügung nach dem Auslande bedarf es aber der Bewilligung der Devisenzentralen in Wien-Budapest und Konstantinopel, die sich jedesmal miteinander verständigen sollen.

Eine „Warschauer Messe“. Der in Warschau abgehaltene polnische Kaufmannstag beschloss die Errichtung einer Aktiengesellschaft „Warschauer Messe“, die ähnlich wie die Leipziger und Breslauer Messe ausgestattet werden soll.

Eine Weinmesse wird in Miskolcz in den ersten drei Tagen Oktobers veranstaltet. Es werden Weinproben aus acht Komitaten Ungarns ausgestellt sein. Der Zweck der Messe und der Ausstellung ist, einen unmittelbaren Kontakt zwischen Verkäufer und Käufer herzustellen. Zur Teilnahme wurden auch österreichische und deutsche Kaufleute und Interessenten eingeladen.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.
Beginn 7 Uhr abends.

Dienstag, 24. September: „Freunde“ von Fredro.

Spielplan des Allgemeinen Theaters.
Beginn 7 Uhr abends.

Dienstag, 24. September: „Die weisse Kapuze“ von St. Kozłowski.

Mittwoch, 25. September: „Die Faschingsfee“ von Kalman.

Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7.
Direktion: R. JAKOB.

Dienstag, den 24. September: „Gavriel der Makler“. Hochkomische Operette in 4 Akten von J. Lateiner.

Mittwoch, den 25. September: „Mensch und Teufel“. Drama in 4 Akten und Prolog von Jakob Gordin.

Donnerstag, den 26. September. „Opferung Isaaks“. Bibl. Operette in 4 Akten von A. Goldfaden.

Beginn präzise 8 Uhr abends.

Aviso.

Vom Kommando der k. u. k. Pferdeverwertungsstelle in Neutitschein wird verlautbart, dass die für den **28. September l. J.** anberaumte **Pferdelizitation nicht** stattfindet.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.